

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 21 (1971)

Heft: 3

Buchbesprechung: Der deutsche Generalstabsoffizier. Seine Auswahl und Ausbildung in Reichswehr, Wehrmacht und Bundeswehr [Hansgeorg Model]

Autor: Schöttli, Urs

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Les Etats-Unis lointains, la Russie d'autant plus incertaine que les récentes purges et la spectaculaire liquidation du maréchal Toukhatchevsky font douter de la solidité du régime et de l'efficacité de ses forces armées, il ne reste au gouvernement Chautemps qu'à s'attacher davantage encore à l'allié britannique et à le suivre dans la politique d'apaisement que Baldwin et, depuis peu, Neville Chamberlain, entendent pratiquer vis-à-vis des Etats fascistes européens. Dans la mesure où l'idée de Léon Blum avait été aussi de resserrer les liens de la France avec la Grande-Bretagne, on peut donc dire qu'en cet été 1937, la politique du gouvernement Chautemps reste fidèle à celle de son prédécesseur, une continuité qu'atteste le maintien au Quai d'Orsay du radical Yvon Delbos. Mais la volonté de restaurer les alliances, de rétablir la sécurité internationale et de fortifier la France afin d'éviter la guerre, volonté qui a marqué le passage du gouvernement Blum au pouvoir, disparaît peu à peu depuis juin 1937, en raison des difficultés qui se multiplient et devant le risque renouvelé de voir la guerre d'Espagne se transformer en un conflit généralisé. Malgré les avertissements des plus lucides des envoyés français à l'étranger, parmi lesquels relevons une fois encore le nom d'André François-Poncet à Berlin, la diplomatie de Paris revêt une allure d'abandon qui lui vaudrait mieux encore que celle de Briand, l'épithète féroce de Tardieu «politique du chien crevé qui s'en va au fil de l'eau». La France payera cher, en 1940, les erreurs et les faiblesses dont les responsables ne sont pas d'un seul côté de la Manche.

Présentés avec le soin et la clarté que l'on sait, les documents du Ministère des affaires étrangères, complétés par les archives des ambassades françaises et les papiers personnels de M. René Massigli, constituent un témoignage, d'autant plus accablant qu'il nous paraît aujourd'hui comme détaché du drame qui se jouait alors, de l'impéritie des hommes chargés après Léon Blum de diriger les destinées de la France.

Genève

Jean-Claude Favez

HANSGEORG MODEL, *Der deutsche Generalstabsoffizier. Seine Auswahl und Ausbildung in Reichswehr, Wehrmacht und Bundeswehr*. Frankfurt am Main, Bernard & Graefe, 1968. 300 S., Tab.

Hansgeorg Model umreisst in der Einleitung die Ziele und Grenzen seines Buches sehr klar. Historisch gesehen beschränkt er sich auf einen Vergleich zwischen den Verhältnissen in der Weimarer Republik, im Dritten Reich und in der Bundesrepublik. Materiell sah sich der Autor gezwungen, die Untersuchungen auf das Heer zu konzentrieren und Luftwaffe wie auch Marine auf der Seite zu lassen. Man ist zunächst angesichts der gewaltigen Stoffbreite versucht, dem Verfasser vorzuwerfen, er habe sich mit dem gewählten Thema übernommen. In der Tat ist es unmöglich, mehr als nur die zentralsten Aspekte der Generalstabs-Ausbildung und -Auswahl in drei so grundlegend verschiedenen politischen Systemen auf rund 180 Seiten ver-

gleichen zu können. Dennoch zeichnen sich aber die vier Hauptteile der Analyse durch einen überraschend weiten gedanklichen Horizont aus. Model versteht es, die Ausbildungsmethodik und die Qualifikation der leitenden Offiziere im Zusammenhang mit der Militärpolitik der jeweils herrschenden Macht darzustellen. Die rein schulmässigen Fakten – Stundenplan, Fächerkombination, Konzept der Akademie-Ausbildung, qualitative und quantitative Auswahlkriterien – stehen im engsten Kontakt mit den gegebenen wehrpolitischen Zielen. Auch wenn sich Model bemüht, keine persönlichen Wertungen in die einzelnen Darstellungen einzubauen, so lässt das Auswahlprinzip a priori gewisse Rückschlüsse zu. Der Autor verhält sich jedoch auch hier ausgesprochen sachgerecht und interpretiert situationsgebunden.

Einige Kurzbeispiele mögen das Behauptete fragmentarisch belegen. So heisst es zur Weimarer Republik mit ihrer durch die Versailler Bestimmungen beschrittenen Reichswehr: «Alle von der Reichswehrführung für die Ausbildung des Nachwuchses an Generalstabsoffizieren getroffenen Massnahmen konnten deshalb nur den Charakter einer improvisierten Lösung haben. Dies gilt in besonderem Masse für die schon aus Tarnungsgründen gebotene Dezentralisierung der Ausbildung.» Die Generalstabsausbildung in der Wehrmacht während der Friedensjahre 1935 bis 1939 sieht Model durchaus korrekt als eine Folge der Beschränkungen in der Weimarer Zeit. Die Frage der quantitativen Steigerung der Bestände bei der Ausbildung von Generalstabsoffizieren steht zwangsläufig im Mittelpunkt der Betrachtungen. Von höchstem Interesse für den militärischen Fachmann sind die Schlüsse, zu denen der Autor in der kritischen Würdigung der Kriegszeit kommt. So stellt er unter anderem fest: «Im Unterschied zum Frieden wird im Kriege an erster Stelle nach der Bewährung des angehenden Generalstabsoffiziers vor dem Feinde zu fragen sein. Nur ein Offizier, der sich als Führer an der Front bewährt hat, kann für eine Ausbildung zum Generalstabsoffizier in Betracht kommen.» Die in einer Kritik von Planung und Ablauf der Generalstabsausbildung in der Bundeswehr geäusserten Gedanken lassen sich hier gleich anschliessen: «Es sollten eine stärkere Betonung erfahren die Komplexe Stabstdienst, Stabstechnik und Friedenstätigkeit der Generalstabsoffiziere.»

Der Wert des Buches wird zudem nicht nur durch die gewissenhafte und genaue Dokumentation, sondern auch durch einen äusserst vielseitigen und reichhaltigen Anhang wesentlich erhöht. Stundenpläne eines Hörsaales der Kriegsakademie vor Beginn und am Ende des Zweiten Weltkriegs ergeben interessante Vergleichsmöglichkeiten, ebenfalls die Gegenüberstellung der namentlichen Listen der Generalstabsoffiziere und der zum Generalstab kommandierten Offiziere vom 26. 8. 1939 beziehungsweise vom 1. 9. 1944. Einzig der Abschnitt mit einer Übersicht über die Generalstabsausbildung in anderen Ländern fällt niveaumässig etwas ab. Die Ausführungen sind zwar für den Laien interessant, weisen jedoch für den Fachmann allzu zahlreiche Vergröberungen auf.

Basel

Urs Schöttli